

Diversität und Ordnung - wie gleich ist anders?

Der öffentliche Diskurs über Diversitäten wie „Geschlecht“, „Alter“, „Religion“, „Behinderung“, „Ethnizität“ oder „sexuelle Orientierung“ ist in den letzten Jahrzehnten sehr intensiv geworden.

Insbesondere Benachteiligungen und Verletzungen der Chancengleichheit stehen im Fokus der Diskussion in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Es gibt inzwischen weltweit zahlreiche - zum Teil auch gesetzlich verankerte - Ansätze um Gleichstellung und Chancengleichheit zu erreichen. Das Thema ist für jede Gesellschaft von konstituierender Bedeutung, weil sich Unterscheidungen aufgrund von Diversitäten auf die Lebenszusammenhänge aller Menschen auswirken.

Festzuhalten ist allerdings, dass Diversität im Sinne von Vielfalt nicht nur die menschliche Gesellschaft strukturiert, sondern alle Daseinsbereiche der belebten und unbelebten Natur umfasst. Denken wir etwa an die Biodiversität.

Setzt man sich mit Diversität grundsätzlich auseinander, so werden zwei Fragestellungen deutlich. Zuerst: Ist Diversität sozusagen „vorgegeben“ oder wird sie vom Menschen geschaffen? Zweitens: Verbirgt sich hinter Diversität eine „natürliche“ oder eine menschlich geschaffene Ordnung?

Wird Diversität lediglich als mehr oder weniger beliebige Vielfalt verstanden, wirkt zu viel Neues, Anderes und Fremdes für viele bedrohlich. Mehr noch: Für Menschen in prekären Lebenssituationen kann das alles zu existentiellen Fragen führen. Dabei meint Diversität in seinen soziologischen Ursprüngen die Unterscheidung und Anerkennung von Gruppen- und individuellen Merkmalen. Gerade die Differenz, noch mehr aber die Akzeptanz, setzen einen Ordnungsrahmen voraus, der Bezüge herstellt und Wertungen vornimmt. Ja, der letztlich auf Integration ausgerichtet ist. Darum geht es uns: Nicht um Ausgrenzung und Absonderung, sondern um die Einheit in der Vielheit, das Integrierende. Wir wollen der Kraft nachspüren, die alles zusammenhält. Das lässt sich sehr schön an unserer Gesellschaft festmachen, die immer vielgesichtiger wird: nicht die Pluralität entzweit, sondern die Ausgrenzung, sei es merkantil (weil zu viele verarmen), sei es durch Diskriminierung.

Der Wirtschaftsclub will in seinem Jahresprogramm 2016/2017 nicht nur die verschiedenen Formen der Diversität in Gesellschaft, Natur und vielen anderen Bereichen behandeln, sondern auch versuchen, auf die oben formulierten Fragen Antworten zu finden. Dass Diversität für jeden Einzelnen von uns existenziell ist, wollen wir besonders ergründen.

Wir haben unserem neuen Jahresprogramm bewusst einen Titel gegeben, der zwei auf den ersten Blick so unterschiedliche Begriffe wie „Diversität und „Ordnung“ verbindet. Wir hoffen, dass dieser kurze, hinführende Text den inneren Zusammenhang zwischen ihnen verdeutlicht.

Wirtschaftsclub im Literaturhaus Stuttgart

Péter Horváth

Achim Dannecker

16.03.2016